

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Dörflich und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Dörflich.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Dörflich.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen des Tages vor dem 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht.
Die Bestimmung des Anzeigenpreises wird bei eintretender Änderung des Nummernpreises vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn der Anzeigenbetrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Anzeigebesteller in Konkurs geht.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 136.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger unvorhergesehener Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Heferanten od. d. Verleger) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Nummer 12

Freitag, den 28. Januar 1927

26. Jahrgang.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Dörflich, den 27. Januar 1927.

— Eine Einschränkung im kleinen Grenzverkehr ist auf böhmischer Seite getroffen worden. Die Prager Regierung hat die Grenzollkämter darauf aufmerksam gemacht, daß die Bewilligung zur freien Ausfuhr von zehn Kilogramm Lebensmittel nur für diejenigen Reisenden gilt, die sich im Besitz eines ordnungsmäßigen Passes befinden, nicht aber für den sogenannten kleinen Grenzverkehr. Die Verfügung ist darauf zurückzuführen, daß man festgestellt hat, daß im kleinen Grenzverkehr täglich von demselben Personen Lebensmittel über die Grenze, und zwar besonders nach Deutschland, gebracht werden. Die Maßnahme trifft vor allem die Bewohner der Grenzorte, die sich bisher eben doch im Wege des kleinen Grenzverkehrs mancherlei Lebensmittel, die drüben billiger zu haben waren als haben, beschafften. Von einem Schmuggel konnte dabei keine Rede sein. Abgesehen davon, daß die Mengen doch immerhin verhältnismäßig klein waren, wurden andererseits auch im kleinen Grenzverkehr von haben hinübergebracht. In einer Zeit wo das Bestreben weiter dorthin hinausläuft, den Grenzverkehr leichter zu gestalten, muß eine solche Maßnahme bestreblich erscheinen. Zu allzu großem Optimismus in bezug auf die schwebenden Verhandlungen über Grenzverkehrsvereinfachungen berechtigen sie jedenfalls nicht.

Pulsnitz. Die städtischen Kollegien haben mit Zustimmung des Ministeriums des Innern in Anerkennung der Dienste, die der hiesige Privat- und Friedensrichter Carl Albin Bierich vom 1. Januar 1909 bis zum 31. Dezember 1926 der Stadt Pulsnitz als Stadtverordneter und später als Stadtrat selbstlos und erfolgreich gewirkt, hat beschlossen ihm ehrenhalber zu gedenken, auch nach seinem Ausscheiden aus den städtischen Ehrenämtern als Stadtrat a. D. den Titel Stadtrat zu führen. Bierich ist unterhand das Bauwesen der Stadt, und seiner Initiative ist das Entstehen zahlreicher neuer Wohn- und Siedlungsbauwerke zu verdanken. Auch die moderne Neupflasterung der Straßen ist sein Werk.

Elstra. In der Schloß- und Schmiedewerkstatt von Kurt Wierich an der Pulsnitzer Straße entstand am Montag nachmittags durch Funkenflug innerhalb der Werkstatt ein größeres Schmelzfeuer, welches in den herumliegenden Decken reiche Nahrung fand. Nur durch das tatkräftige Eingreifen mehrerer Nachbarn konnte das Feuer unterdrückt werden.

Bayern. Durch Feuer wurden die Scheune und die Seitengebäude des dem Wirtschaftsbefitzer Jenisch in Ritz gehörenden Anwesens eingestürzt. Das gesamte Material, Wagen und Ackergeräte wurden ein Raub der Flammen. Auch ein Teil der Ernte wurden vernichtet. Das Vieh konnte gerettet werden. Bei der Bekämpfung des Feuers trug sich ein Unfall zu. Der Arbeiter Traugott Brütche aus Kleinährchen geriet unter die Räder der Feuerspritze und wurde schwer verletzt.

Bittau. Im Hause des Heinrich Schöbhart in Bittendorf explodierte eine Benzinflasche und die Wohnung brach sofort in Flammen. Dabei konnte die dreizehnjährige Jahre alte Frau Wilhelmine Franke, weil sie bettlägerig war nicht gerettet werden. Sie verbrannte, ihre Leiche wurde unter den Trümmern geborgen.

Marienbergr. Ein 7-jähriger Schulknabe war im Gärtengrund auf dem vereisten Wege ausgeglitten und in den hochangefüllten Schichtenbach gefallen. Ohne sich zu bekümmern, sprang der vorübergehende 12-jährige Realchüler Anno Runze aus Marienbergr dem Jungen nach und brachte ihn glücklich ans Land. Leider hat sich der brave Schüler bei seiner wackeren Tat eine schwere Erkältung zugezogen, während dem Geretteten das kalte Bad nichts geschadet hat.

Leipzig. Der bisherige Vertreter einer Berliner Buchhandlung, angeblich Rudolf Werner, der seit Anfang November für die Berliner Firma in Leipzig tätig war hat ohne deren Wissen und Willen durch Ingerate Untervertreter gesucht und soviel bis jetzt bekannt wurde, innerhalb zweier Tage vier, von ihm engagierten Leuten insgesamt 890 Mark Kontant abgenommen. Seit dem 19. Januar ist der angebliche Werner mit dem Gelde verschwunden. Es ist zu befürchten das er die gleichen Schwimmbelien auch andernwärts betreiben wird.

Schrenbergr. In dem Seitengebäude des ehemals Hartmannschen Gutes, in dem sich die Stallungen befinden,

ist in der Nacht zum Mittwoch ein Feuer ausgebrochen, das das Gebäude in kurzer Zeit einscherte. Das Vieh konnte gerettet werden. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor.

Leipzig. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Burzener Straße in einer Blätterei. Ein an der elektrischen Heizvorrichtung beschäftigtes junges Mädchen kam mit der linken Hand in die im Betrieb befindliche Maschine, wobei ihr die Hand zum Teil zerquetscht wurde. Nach langem Bemühen konnte die Bedauernswerte aus ihrer verzweifelten Lage befreit werden. Ein gerade im Nachbarhause beschäftigter Arzt leistete die erste Hilfe. Durch das Befreiwerden der Verunglückten hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt.

Regis. Am Dienstagnachmittag verunglückte der im Tagesbau der Grube Regis beschäftigte 25-jährige Arbeiter Alfred Ruffs bei der Explosion eines Schweißapparates tödlich. Der Apparat war eingestoren und Ruffs wollte ihn über dem Feuer austauen. In dem Apparat waren Kohldämpfe und diese Gase schleuderten die Haube des Schweißapparates empor, wodurch Ruffs an die Stirn getroffen wurde.

Lugau. Der hiesige Fleischerlehrling Baumann wollte aus Lust am Erhängen ausprobieren. Er glitt dabei aus und verlor sich nicht wieder aus der Schlinge zu befreien, so daß er, da die Spielerei nicht bemerkt worden war, erstoffelt wurde. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvoruche blieben erfolglos.

Wittgenborgr. Am Montagnachmittag wurde auf dem Haltpunkt Wittgenborgr ein etwa 70-jähriger Mann — es soll sich um einen Schuhmacher aus Bantersbach bei Grimma handeln, — der die Weise an verbotener Stelle überquerte, von der Lokomotive eines in der Richtung nach Chemnitz fahrenden Personenzuges erfasst und abgeführt. Er erlitt einen Halswirbel- und einen Schädelbruch und starb während seiner Ueberführung ins Krankenhaus.

Chemnitz. Nachts drangen Diebe nach Nachschließen einer Eingangstür und Aufwachen eines Scherengitters in ein Kontor der inneren Stadt ein und versuchten einen dort aufgestellten Geldschrank älteren Modells mittels Knabbers zu öffnen. Die Eindringler scheiterten aber bei ihrer Arbeit gestört worden zu sein, da sie unverrichteter Sache wieder abgezogen sind. Von ihnen fehlt bis jetzt noch jede Spur.

— Beim Zuschlagen der Waggontür wurde auf der Fahrt nach Chemnitz einem von Niederprohna gebürtigen Lehrling der Mittelfinger glatt abgequetscht.

— Infolge Einspruchs wegen eines gegen ihn erlassenen Strafbefehls auf drei Monate Gefängnis hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht der zweite Stadtverordnete-Vorsteher, Heinrich Weiche, zu verantworten. Weiche hatte in einer öffentlichen Stadtverordnetenversammlung den Deputierten des hiesigen Wohnungsamtes während einer Debatte über Wohnungsfragen mit „Reiß“, trauriger Romb“ usw. tituliert und als der beleidigte den Saal verließ, plötzlich die Tür zum Nebenraum aufgerissen und dem dort sitzenden Deputierten des Wohnungsamtes zugerufen: „Da sitzt der Schäfel! Kommen sie nur wieder herein sie „elendes Schwein“, wobei auch das Wort „Strolch“ fiel. Vom Vorstehenden des Ratkollegiums war daraufhin Strafantrag gegen Weiche gestellt. Das Urteil des Gerichts lautet auf zwei Monate Gefängnis.

Bad Lausitz. Auf dem hiesigen Jagdrevier Kaiserheim wurden durch Jagdberechtigte zwei Wildbiede der Schmelz Heineemann und der Arbeiter Dieje, beide wohnhaft in Bad Lausitz, festgenommen. Welchen großen Schaden Schlingensteller der Jagd zufügen können, beweist dieser Fall, denn diesen Frevlern konnten nicht weniger als 75 Schlingen und 4 Hasen abgenommen werden.

— Durch Selbstentzündung entstand ein kleiner Bodenbrand im unteren Kurhaus, der bereits gelöscht war als die Feuerwehr eintraf und ohne jeden Einfluß auf den Winterbetrieb ist.

Blauen. Der 26 Jahre alte Kupferschmied Lubwig Doudik aus Blauen (Tschcho-Slowakei) ist nachts aus dem hiesigen Krankenhaus in das er am 3. September von der Befangenenaufstalt eingeliefert worden war, entflohen. Es handelt sich um einen schon oft vorbestraften gefährlichen Eindringler.

Kuerbach i. B. Der im Distrikt Sörga wohnhafte 32 Jahre alte Kaufmann Kisser wird seit Sonntag, 16.

Januar vermißt. K. befand sich in einer sehr schlechten Geschäftslage und war in letzter Zeit schwerkränkt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich der Vermißte ein Leid ange-
tan hat.

Deutschland und seine ehemaligen Kolonien.

Durch die Unterredung des englischen Kolonialministers Amery mit einem Vertreter der deutschen Presse in London ist die Frage über den deutschen Kolonialbesitz wieder akut geworden, besser gesagt, wieder in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt. Das ist nur natürlich, denn in Wahrheit sollten wir uns vielmehr mit dieser für unser gesamtes Wirtschaftsleben so überaus wichtigen Frage beschäftigen. Unsere heutige Wirtschaftslage würde, im Falle wir noch im Besitz unseres ehemaligen Kolonialbesitzes geblieben wären, sich lange nicht so katastrophal ausgewirkt haben, hätten wir doch dann einen beträchtlichen Teil der Produkte, die wir heute für teures Geld aus dem Auslande beziehen müssen, von eigener Hand erhalten und eine große Anzahl wegen der furchtbaren Arbeitslosigkeit brachliegenden Kräfte hätte im Rahmen unserer eigener Wirtschaft jenseits der Meere gute und lohnende Beschäftigung gefunden. Der englische Kolonialminister vertritt zwar die an sich vernünftige Ansicht, daß eine Großmacht wie Deutschland früher oder später unbedingt mit überseeischen Ländern in nächste Verbindung treten muß, lenkt jedoch in geschickter Weise von der Tatsache, daß Deutschland eigene Kolonien bedarf, ab, daß er behauptet, es würde genügen, wenn es ohne eigenen Kolonialbesitz lediglich in Handel und Industrie in fremden Kolonien gleichberechtigt sei. Es ist daher zu begrüßen, daß das bekannte Mitglied des Reichstages, der Kolonialkenner und Gouverneur zur Disposition, Dr. Heinrich Schnee, auf diese sogenannten guten Ratschläge des Ministers Amery eine energische Antwort gefunden hat. In dieser weist er auf den Vater der englischen Koloniallehre Richard Cobden hin und führt an Hand einiger sehr treffender Beispiele aus, wie der britische Kolonial-Imperialismus im Sinne eines echten und rechten „Manchesterismus“ in den letzten Jahrhunderten gearbeitet hat. Mit Recht bemerkt Schnee, daß wir im überbevölkerten Deutschland auf viel zu engem Boden noch 20 Millionen Menschen mehr zu ernähren haben als England und wir Jahr um Jahr ungeheure Mengen von Nahrungsmitteln und Rohstoffen aus dem Auslande einführen, von denen ein sehr großer Teil aus unseren ehemaligen überseeischen Kolonialgebieten stammt. Ebenso wichtig ist auch der Hinweis dieses Kolonialfachverständigen, dessen Name auch in Deutschland, wie überhaupt auch in Uebersee einen guten Klang hat, darauf, daß wir ohne Wegnahme unserer Kolonien in der gesamten Weltwirtschaft ein besonders wichtiger Faktor wären, ist es doch der deutschen Kolonialentwicklung in den 30 Jahren vor dem Kriege gelungen, teilweise unter schwierigsten Umständen eine Weltproduktion auf fast allen Gebieten der Kolonialerzeugung zu erreichen, wie z. B. Zette und Oele, Phosphate, Kakaos, Hanf, Kautschuk, Baumwolle und Rasse. Auch in der Gewinnung von Diamanten und Mineralien und der Entwicklung der Farm- und Viehwirtschaft sowie der Ausbreitung anderer Kulturen haben wir, wie Kolonialkenner anderer Länder in letzter Zeit des Hleren bezeugt haben, außerordentliches geleistet. Was unter der Mandatverwaltung nach dem Versailler Friedensvertrag aus unseren Kolonien geworden ist, dafür gibt am besten die Tatsache Zeugnis, daß man fast überall nach verschiedenen schlagelassenen Versuchen die altbewährten deutschen Arbeitskräfte wieder ins Land gezogen hat. Herr Amery vergißt absichtlich, daß die einzelnen Großmächte längst nicht Besther der deutschen Kolonialänderungen geworden sind, sondern diese nur gewissermaßen als Vormund zu treuen Händen zu verwalten haben. Eine Verständigung zwischen den Nationen und Deutschland ist daher von einem vorherigen Uebereinkommen, den deutschen Kolonialbesitz betreffend, untrennbar. Dem deutschen Staatsbürger sollte immer wieder der Gedanke an unseren einst blühenden und für unsere Volkswirtschaft überaus wertvollen Kolonialbesitz eingeschämert werden. Hier dürfen wir nicht verzichten, wenn wir nicht ungezählte Tausende unserer Volksgenossen der Verarmung preisgeben wollen. Treffend hat der Dichter diese notwendige Forderung des Tages in diese Worte gekleidet:

Beralk, mein Volk, der leuren Lande nicht!
Heut mehr denn je ist's uns're heilige Pflicht,
Uns einzulehen recht mit Wort und Tat,
Uns zu erinnern daran früh und spät,
Was uns genommen Länder Heide Bier, —
Ein eink's Volk von Erbdern, wollen wir
Es künden laut, in Erz und Stein es graben:
Deutschland muß seine Kolonien
wieder haben!

